

Angedacht: Möglichkeiten



„Alles neu macht der Mai“ ist ein bekanntes Sprichwort, das ich in diesen Tagen zum Monatswechsel schon mehrfach gehört habe. Dass es ein Sprichwort oder eine Bauernregel ist, dachte ich zumindest. Aber, finde den Fehler: es ist gar kein Sprichwort. Es ist ein Volkslied und diese erste Zeile kennen wohl fast alle, und sie wird halt gern zitiert.

In den insgesamt drei Strophen wird zum Ausdruck gebracht, wie die Natur neu erblüht und sprießt, und wie gut uns das tut. Wir sollten Gottes Schöpfung genießen. Sich in der Natur aufzuhalten ist dabei auch noch umsonst zu haben. Damit kommen wir zum Monatsvers für den Mai:

Weigere dich nicht, dem Bedürftigen Gutes zu tun, wenn deine Hand es vermag. Sprüche 3,27

Was ist denn „was Gutes“? Geldspenden? Das ist sicherlich eine Möglichkeit. Wenn du genug davon hast, ist es relativ einfach, eine Überweisung auszufüllen und für diesen oder jenen guten Zweck zu spenden. Und es wird ohne Zweifel an vielen, vielen Stellen gebraucht.

In letzter Zeit haben zahlreiche Menschen auch Sachspenden verschenkt: Kleidung, Möbel, Hausrat insbesondere für Flüchtlinge aus der Ukraine oder für Transporte dorthin. Da wird es schon etwas persönlicher.

Was wäre denn mit Zeit und Aufmerksamkeit? Gehört das auch dazu? Diese Art „gute Tat“ kostet mich vielleicht kein Geld, aber sie ist viel persönlicher. Ich muss mich auf andere Menschen einlassen, zuhören, eventuell kreativ sein, was gerade wirklich benötigt wird. Das kostet mich Kraft und Lebenszeit.

Das sind alles Dinge, über die wir vielleicht bei allen Diskussionen um Corona, Krisen, Kriegen und Inflation schon nachgedacht haben. Aber der Vers hat noch eine zweite Hälfte. Ich glaube, die wird gerne überlesen: „... wenn deine Hand es vermag“.

Das heißt also, Gott erwartet von uns nichts über unsere Möglichkeiten hinaus. Wenn nur 1000 Euro auf dem Konto sind, kann ich nicht 10 000 Euro spenden. Falls 100 000 Euro drauf sind, geht das schon eher. Das gleiche gilt auch für unsere Gaben bzgl. Aufmerksamkeit, Kraft und Zeit.

Was übrigens nicht gilt, diesen Teilsatz als Entschuldigung vorzuschieben: „ich kann das nicht“ ist nicht zu verwechseln mit „ich will das nicht“. Da machen wir gerne uns und anderen was vor. Also lasst uns unsere großzügige Seite entdecken.

Mit großzügig vielen Grüßen,
Anja Wippermann